

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 23. Jüli 1969
4. Jahrgang Nr. 146 (920)

Preis
2 Kopeken

Die Sache der sowjetisch-polnischen Freundschaft ist uns heilig.

Feierliche Sitzung des Sejms der Volksrepublik Polen

WARSAU. (TASS). Eine feierliche Sitzung des Sejms der Volksrepublik Polen ist am Montag aus Anlaß des 25. Gründungstags der Volksrepublik Polen eröffnet worden. Wie PAP meldet, hielt an der Sitzung der Erste Sekretär des ZK der PVAP und Abgeordnete des Sejms Wladyslaw Gomulka eine Rede.

Dann ergriff der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew das Wort zu einer Grußansprache.

In der Sitzung sprachen ferner der Erste Sekretär des ZK der KPC Gustav Husak und der Vorsitzende des Ministerrats der Deutschen Demokratischen Republik Willi Stoph.

Rede des Genossen Wladyslaw Gomulka

WARSAU. (TASS). Vor 25 Jahren wurde in der Geschichte Polens ein neues Kapitel aufgeschlagen, erklärte Wladyslaw Gomulka. Er verwies darauf, daß die Beteiligung der Polen an der endgültigen Zerschlagung des Nazismus, bei der Annahme historischer Beschlüsse eine große Rolle spielte, deren Ziel es war, Polen und Europa vor einer neuen deutschen Aggression zu schützen. Beschlüsse, die Polen ihre Länder an der Oder und Neiße sowie an der Ostseeküste mit Szczecin zurückzugeben haben.

Das für Polen gerechte Potsdamer Abkommen, dem die Beschlüsse der Jalta-Konferenz der 3 Großmächte zugrunde lagen, hat das polnische Volk in den Jahren des zweiten Weltkrieges mit unzähligen blutigen Opfern und Leiden bezahlt.

Heute müssen wir noch einmal daran denken, erklärte Gomulka weiter, daß wir es der Sowjetunion und seiner heroischen Armee in entscheidendem Maße zu verdanken haben, daß die wahnwitzigen Pläne der völligen physischen Ausrottung des polnischen Volkes nicht restlos verwirklicht wurden.

Die junge Volksmacht, die die militärischen Anstrengungen des Volkes organisierte, das gemeinsam mit der Sowjetunion gegen den Feind kämpfte, ging gleichzeitig an den sozialistischen Umbau der Gesellschaftsordnung. Nur auf diesem Weg

konnte man die vor dem Lande stehenden Hauptaufgaben lösen und ihm neue Entwicklungsperspektiven sichern.

Der Sieg der Sowjetunion über den Faschismus hat nicht nur Polen die Freiheit gebracht, unter der Führung des ZK der PVAP. Er hat auch für die polnische Arbeiterklasse, für das werktätige polnische Volk eine historische Möglichkeit geschaffen, die Macht zu ergreifen und Polen aus dem imperialistischen System herauszulösen. Das Lager der polnischen Demokratie unter der Führung der PVAP konnte vor 25 Jahren die Möglichkeit nutzen und unser Land den neuen sozialistischen und historischen Weg beschreiben lassen.

Wenn wir auf den seit dem Augenblick der Befreiung zurückgelegten Weg blicken, sehen wir, daß die 25 Jahre, die wir heute vollenden, ein Wendepunkt und zugleich eine besonders fruchtbare Periode in der Geschichte des polnischen Volkes waren.

In diesen Jahren haben wir Tausende Industriebetriebe aus- und neugebaut und in den einst armen und rückständigen Gebieten des Landes neue Industriezentren geschaffen.

In einem außerordentlich kurzen Zeitraum haben wir die Wirtschaft der westlichen Länder wieder hergestellt und entwickelt, die im

Ruin lagen. Dort leben jetzt fast 9 Millionen Polen, von denen die Hälfte bereits auf diesen Ländern geboren wurde.

Wladyslaw Gomulka verweilte dann bei den internationalen Fragen und betonte, daß das Problem des Friedens und der Sicherheit in Europa nach wie vor offen ist. Obwohl die militärischen Konflikte in Europa in unserer Zeit fast unmöglich sind, bleibt die potentielle Gefahr des Krieges noch immer bestehen. Sie wurzelt in der Politik der imperialistischen Staaten, vor allem jener westdeutschen Kreise, die auch heute noch ihre Bestrebungen nicht aufgeben haben; die Ergebnisse des Sieges der Völker über den Hitlerfaschismus im zweiten Weltkrieg zu durchkreuzen und in erster Linie in dem Bestreben, die bestehenden Staatsgrenzen in Europa zu revidieren.

Gerade in diesem besonders charakteristischen Kontext betrachten wir und werten wir vor allem die Politik der westdeutschen Bundesrepublik. Auch in Bonn heft man wahrscheinlich keinen Zweifel darüber, daß die Anerkennung der Unverbrüchlichkeit der in Europa bestehenden Grenzen, darunter der Oder- und Neiße, sowie der Grenze zwischen beiden deutschen Staaten — der Deutschen Demokratischen

Republik und der westdeutschen Bundesrepublik — die Hauptvoraussetzung für die friedliche Entwicklung unseres Kontinents und die Gewährleistung der Sicherheit aller europäischen Völker ist.

Die sozialistischen Länder ergriffen in ihrem Budapest Appell die Initiative, eine gesamteuropäische Sicherheitskonferenz einzuberufen, erklärte Gomulka. Eine gesamteuropäische Beratung muß das Ziel haben, einen Vertrag über die europäische Kollektivsicherheit vorzubereiten. Es geht vor allem darum, die Grundlagen der friedlichen internationalen Beziehungen in Europa zu garantieren, solcher, wie die Anerkennung und Achtung des territorialen und politischen Status quo in Europa, den Verzicht auf die Gewaltanwendung und — androhung in den internationalen Beziehungen, die Nichtzulassung der Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten und die Vermeidung aller künftigen strittigen Probleme durch friedliche Verhandlungen.

Wladyslaw Gomulka betonte, daß Volkspolen, das unentwegt die Politik der friedlichen Koexistenz verfolgt, auch weiterhin alle Anstrengungen unternimmt, um mit dem Ziel, ein gesamteuropäisches System der Sicherheit und Zusammenarbeit zu gewährleisten.

Rede des Genossen L. I. Breschnew

Teure Genossen! Erlauben Sie mir vor allem, Ihnen für die Einladung zu danken, an der heutigen Festigung teilzunehmen. Dem Genossen Podgorny und mir ist es eine große Freude, an diesem Festtag hier mit Ihnen zusammen zu sein.

Gestalten Sie mir, Genossen, im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung, die Werktätigen der brüderlichen Polnischen Volksrepublik, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei, die Deputierten des Sejms, das ganze polnische Volk zu dem historischen Markstein im Leben Volkspolens, dem 25. Jahrestag seiner Geburt, herzlich zu beglückwünschen.

Ihren Festtag fassen die Sowjetmänner als allgemeinen Festtag der sozialistischen Länder auf, als prächtiges Zeugnis des siegreichen Vormarsches unserer allgemeinen sozialistischen, kommunistischen Sache. Die Gedanken und Gefühle des sowjetischen 240-Millionen-Volkes sind mit dem polnischen Volk, mit der polnischen Arbeiterklasse, Bauernschaft, Intelligenz.

Vor einem Vierteljahrhundert betreten die sowjetischen und polnischen Truppen, die faschistischen Eindringlinge verjagend, polnischen Boden. Es standen noch schwere Kämpfe, neue erbitterte Schlachten im Namen der Befreiung der europäischen Völker von der nazistischen Tyrannei bevor, doch in jenem denkwürdigen Juli 1944 begann schon die Morgenröte der Wiedergeburt Polens. Das war die Morgenröte des Sozialismus. Und wie die Geschichte gezeigt hat, ist ihr Licht unausslöschlich.

Heute, da das sozialistische Polen, alle seine zahlreichen Freunde feierlich den rühmlichen Jahrestag der Wiedergeburt begehen, ist besonders deutlich zu sehen, mit welchem weiten und sicheren Schritt das Land vorwärts schreitet. Bei jenen, denen es beschieden war, an den Kämpfen für die Befreiung Polens von den faschistischen Eindringlingen teilzunehmen, wird das Polen der Jahre 1944—1945 niemals im Gedächtnis verblasen. Die faschistischen Okkupanten hatten dem Lande schwere Wunden geschlagen,

Millionen Söhne und Töchter des polnischen Volkes fielen als Opfer der faschistischen Morden. Polen lag in Ruinen.

Zu jener Zeit fanden sich Politiker, und es waren ihrer nicht wenige, die behaupteten, daß die Wiederherstellung und Entwicklung Polens nur durch die Gunst des kapitalistischen Westens möglich sei — andererseits erwarteten es ewige Verkümmern und Rückständigkeit. Der politische Gesichtskreis dieser Persönlichkeiten beschränkte sich auf den Schutz der Interessen der früheren herrschenden Klassen, die das Land zur Katastrophe geführt hatten.

Doch es gab in Polen Menschen, die den heutigen Tag voraussahen. Das waren die Kommunisten. Würdige Führer des legendären Ruhms der polnischen Revolutionäre, die auf den Barrikaden der Pariser Kommune, der Revolution von 1905 und in den Klassenkämpfen des großen Oktober gekämpft hatten, haben die Kommunisten Polens für die Zeit der bürgerlichen Diktatur durch Standhaftigkeit und Mut in den Jahren des Widerstandes gegen die faschistischen Okkupanten bewiesen, damit, daß gerade sie das einzige rechte Programm der nationalen Wiedergeburt des Landes vorlegten.

Die polnischen Kommunisten wußten, daß es eine mächtige Kraft gibt, die fähig war, Polen zu erheben und wiedererstehen zu lassen. Die Kommunisten kannten die Organisationskraft, den revolutionären Geist der polnischen Arbeiterklasse, des erprobten, kämpferischen Verbündeten und Freundes der Proletarier Rußlands, von dessen Heroismus sinnerzeit Wladimir Iljitsch Lenin mit Bewunderung gesprochen hatte. Die Kommunisten glaubten fest, daß ein von den Fesseln des Kapitalismus befreites Polen zu den größten Taten fähig ist. Stark durch ihre Verbindungen mit den Massen, ihre Treue der marxistisch-leninistischen Lehre, führte die Vereinigte Polnische Arbeiterpartei, nachdem sie die ganze Nation in der Volkseinheitsfront zusammengeschlossen hatte, das Volk auf dem Wege des Sozialismus.

Ein freies, souveränes Polen, von dem die polnischen Patrioten, die besten Söhne des Volkes, das der

Welt einen Kopernik, Mitzkewitsch und Chopin, Koszuzko und Dembrowski, Dersinski und Marchlewski gab, geträumt, für das sie im Verlauf der ganzen Geschichte gekämpft hatten, — ein solches Polen ist geschaffen. Es existiert, wächst und erstarkt.

Wir alle, Ihre aufrichtigen Freunde, empfinden ein Gefühl des Stolzes und der Bewunderung, als wir das hören, was über die Erfolge des sozialistischen Polens in der Rede unseres Freundes und Genossen, des treuen Sohnes des polnischen Volkes und angesehenen Funktionärs der internationalen kommunistischen Bewegung, des Ersten Sekretärs des ZK der PVAP, Genossen Wladyslaw Gomulka gesagt wurde. Die stürmische Entwicklung der Wissenschaft und Kultur, die Erhöhung des Lebensstandards des Volkes, die hohe politische Aktivität der Massen — das sind charakteristische Merkmale der heutigen polnischen Wirklichkeit.

Wir wissen, daß vor dem brüderlichen Polen noch viele erste Aufgaben und schwierige Probleme stehen, noch viel Arbeit, wie auch vor uns allen. Genosse Gomulka hat hier davon gesprochen. Doch als Bürgerschaft dafür, daß diese Aufgaben erfolgreich gelöst werden, dient die richtige Leitung der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, die mit der Wissenschaft des Marxismus-Leninismus ausgerüstet und eng mit den Massen verbunden ist; die ersprießliche Zusammenarbeit Polens mit den anderen sozialistischen Ländern.

Wir sind tief davon überzeugt, daß das polnische Volk, die polnischen Kommunisten, die bei der Wiederherstellung des Landes, beim Aufbau des neuen sozialistischen Polens waren, Arbeitsheroismus, Hartnäckigkeit und Beharrlichkeit den Tag gelegt haben, ihre Pläne und Vorhaben erfolgreich verwirklichen werden.

Der Sozialismus hat unter die frühere fragehafte Geschichte Polens für immer einen Strich gezogen. Das neue unabhängige Polen ist ein gleichberechtigter Partner der sozialistischen Gemeinschaft geworden, zu deren Festigung es einen gewichtigen Beitrag leistet. Ob es sich um zweiseitige Beziehungen zwischen den sozialistischen Staaten oder um die vielseitigen Verbindungen der Länder des Sozialismus handelt, zeigt die Polnische Volksrepublik ein Vorbild wahrhaft brüderlichen Herangehens an seine

Verbündeten und Freunde. „Für eure und unsere Freiheit!“ — diese herrliche Losung der heroischen polnischen Kämpfer des vergangenen Jahrhunderts ist in unseren Tagen durch einen neuen Inhalt bereichert worden, zu einem unabhängigen Element der internationalen Politik Volkspolens geworden.

Hoch ist die Autorität der Polnischen Volksrepublik in der internationalen Arena. Indem es eine konsequente, sozialistische Außenpolitik durchführt, verteidigt es die Interessen des Friedens in Europa und in der ganzen Welt. Die Sowjetunion schätzt ebenso wie die anderen sozialistischen Länder die prinzipielle Politik der brüderlichen Polens hoch ein. Wir wissen gut, daß wenn es um die Verteidigung der Interessen des Sozialismus, der Festigung des Friedens geht, das polnische Volk, seine Vereinigte Arbeiterpartei immer die erste Reihe der Kämpfer für die hohen Ideale der Freiheit der Völker, für den Sozialismus stehen werden.

Vor 25 Jahren begann ein neues Kapitel in der Geschichte der Beziehungen zwischen unseren Ländern. Der Sozialismus verwirklichte das tiefste Sehnen unserer Völker nach einem gleichberechtigten Bündnis und brüderlicher Zusammenarbeit, es entstand die unverbrüchliche Freundschaft der Sowjetunion und des neuen sozialistischen Polens.

An diesem feierlichen Tag haben wir mit besonderer Begeisterung die warmen Worte aufgenommen, die hier an die Adresse der Sowjetunion, ihrer Völker, unserer Leninischen Kommunistischen Partei gerichtet wurden. Erlauben Sie mir, teure Genossen, Ihnen von Herzen für diese Worte und für jene Gefühle zu danken, welche sie ausdrücken. Die Sowjetmänner spüren tief die Freundschaft und die Solidarität ihrer polnischen Brüder und haben sie ihnen mit einer ebensolchen heißen Freundschaft und unveränderlichen Solidarität.

Im Namen der sowjetischen Kommunisten, des ganzen Sowjetvolkes möchten wir Ihnen, verehrte Genossen, von dieser hohen Tribüne erklären: Die Sache der sowjetisch-polnischen Freundschaft ist uns heilig! Die Sowjetmänner werden auch künftighin alles tun, damit unser unverbrüchliches Bündnis, un-

[Schluß S. 2]

„Apollo-11“ fliegt erdwärts

NEW YORK. (TASS). Die Besatzung des Raumschiffes „Apollo-11“ hat die wichtigsten Experimente des Programms — die Landung auf den Mond und den Aufstieg — ausgeführt. Die Astronauten Armstrong und Aldrin hatten am 20. Juli abends die Mondfähre bestiegen und die letzte Überprüfung aller Bordsysteme durchgeführt. Collins war in der Kommandokapsel zurückgeblieben.

Nach dem erfolgreichen Landemanoöver verzichteten die Astronauten auf die geplante Ruhepause und betraten den Mond.

Als erster betrat Neil Armstrong am Sonntag um 22.56 Uhr New Yorker Zeit die Mondoberfläche. Er stieg aus der Luke auf einer Leiter hinab. Als Armstrong den Mondboden zum ersten Mal mit dem Fuß berührte, sagte er: „Das ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein gigantischer Sprung für die ganze Menschheit.“ In 19 Minuten schloß sich Edwin Aldrin dem Astronauten Armstrong an.

Nach vorläufiger Einschätzung der Kosmonauten ist das Mondgestein vulkanischer Herkunft. Das Mondgestein ist porös und „pulverartig“. Die Farbe der Mondoberfläche ist vorwiegend grau, obwohl es Edwin Aldrin gelang, ein Steinmuster in purpurroter Farbe zu finden.

Der ganze Aufenthalt der Astronauten auf dem Monde wurde von Fernsehern übertragen. Die Bildschärfe war recht gut.

Armstrong und Aldrin ließen auf der Oberfläche des natürlichen Erdtrabanten die Medaillen der Kosmonauten zurück. Die Leber und politische Status quo in Europa, den Verzicht auf die Gewaltanwendung und — androhung in den internationalen Beziehungen, die Nichtzulassung der Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten und die Vermeidung aller künftigen strittigen Probleme durch friedliche Verhandlungen.

Während des Aufenthaltes der Astronauten auf dem Monde wurde Fernspreche Verbindung mit Präsident Nixon aufgenommen, der die Kosmonauten zu dem Erfolg beglückwünschte.

Um 01.00 Uhr New Yorker Zeit kehrte Aldrin in die Mondfähre zurück, während Armstrong weitere 10 Minuten auf der Mondoberfläche verweilte.

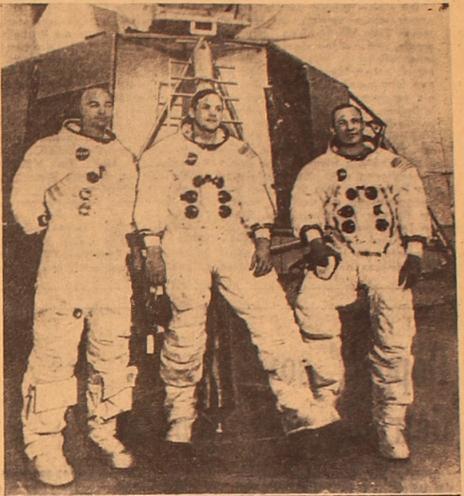
NEW YORK. (TASS). Die Mondfähre mit 2 Astronauten an Bord ist vom Monde gestartet worden. Nach der Erreichung einer Mondumlaufbahn und Manövern soll die Mondfähre auf die Bahn des Kommandoteils von „Apollo-11“ eingeschwenkt und mit ihm gekoppelt werden.

NEW YORK. (TASS). Um 17 Uhr 35 Minuten New Yorker Zeit am 21. Juli wurde der Aufstiegsteil der Mondfähre angekoppelt. Die Astronauten N. Armstrong und E. Aldrin stiegen aus der Mondfähre in die Zelle des Raumschiffes um. Sie brachten die von ihnen auf dem

Mond gesammelten Gesteinsproben und Filme mit. Etwa vier Stunden nach dem Koppplungsmanöver soll die Mondfähre abgetrennt werden, und das Raumschiff wird sich zum Übergang auf eine Flugbahn zur Erde vorbereiten.

NEW YORK. (TASS). Das Raumschiff „Apollo-11“ mit drei Kosmonauten an Bord ist wieder auf die Traise Mond—Erde gebracht worden.

In der Nacht zum 22. Juli wurde der Aufstiegsteil der Mondfähre mit dem Raumschiff gekoppelt. Die



Die amerikanischen Kosmonauten

Kosmonauten Armstrong und Aldrin wechselten in das Raumschiff über. Nach ca. 25 Stunden wurde der Aufstiegsteil abgeworfen. Am Dienstag, um etwa 8.00 Uhr Moskauer Zeit, als das Raumschiff über der unsichtbaren Seite des Mondes flog, wurde das Marschflugwerk eingeschaltet, was ermöglichte, das Raumschiff auf die Trasse Mond—Erde zurückzubringen, in den nächsten Stunden werden sich die Kosmonauten ausruhen.

Man erwartet, daß das Raumschiff „Apollo-11“ am 24. Juli um 19.51 Uhr Moskauer Zeit im Pazifik wassert.

Man erwartet, daß das Raumschiff „Apollo-11“ am 24. Juli um 19.51 Uhr Moskauer Zeit im Pazifik wassert.

Sowjetische Wissenschaftler über den Flug von „Apollo-11“

MOSKAU. (TASS). Das sowjetische Fernsehen hat am Montag mehrmals eine Reportage über den Ausstieg der amerikanischen Astronauten auf die Mondoberfläche übertragen. Im Abendprogramm „Die Zeit“ nahm zu diesem Ereignis der sowjetische Raumflieger Dr. Konstantin Feoktistow und der Direktor des Instituts für kosmische Forschung, Akademienmitglied Georgi Petrow Stellung.

Dr. Feoktistow berichtete eingehend über die Mondlandung sowie das Programm, das von den Astronauten während ihres Aufenthalts auf der Mondoberfläche ausgeführt wurde, und zeigte auf der Mondkarte die Stelle, wo die Landung der Mondfähre mit Neil Ar-

strong und Edwin Aldrin an Bord stattfand.

„Die amerikanischen Astronauten haben ihre Aufgabe auf der Mondoberfläche erfolgreich erfüllt“, sagte Dr. Feoktistow. Er übermittelte den amerikanischen Astronauten Grüße und beglückwünschte sie zu dem bedeutsamen Erfolg.

Der Flug der Astronauten Neil Armstrong, Edwin Aldrin und Michael Collins mit „Apollo-11“ sei Ergebnis einer zehnjährigen Arbeit der amerikanischen Wissenschaftler, Ingenieure und Arbeiter. „Es wurde eine umfassende Arbeit geleistet, deren Resultat diese hervorragende Leistung darstellt“, sagte Feoktistow.

Der sowjetische Wissenschaftler und Raumflieger würdigte die

„Ausdauer und Zuversicht der Besatzung von „Apollo-11“.

Feoktistow wünschte den amerikanischen Astronauten erfolgreiche Rückkehr zur Erde.

„Es besteht kein Zweifel, daß dieser Flug eine große Errungenschaft und ein wichtiger Schritt bei der Erschließung des gesamten Sonnensystems durch den Menschen ist“, sagte Akademienmitglied Georgi Petrow zur Bedeutung des Fluges von „Apollo-11“ für die Wissenschaft. „Der Flug von „Apollo-11“, die auf dem Mond installierten Apparaturen werden die Kenntnisse von unserem natürlichen Satelliten und von der Herkunft des gesamten Sonnensystems erweitern“, sagte er.

Flug der „Luna-15“ ist vollendet

Am 21. Juli 1969 wurde das Programm der Forschungen im mondnahen Raum und das Einarbeiten der neuen Systeme der automatischen Station „Luna-15“ vollendet. Wie schon mitgeteilt wurde, war die automatische Station „Luna-15“ am 13. Juli dieses Jahres auf die Flugbahn zum Mond gebracht worden. Im Laufe des Fluges wurde 86 Funkverbindungen unternommen, wobei die Arbeit der neuen Systeme der Station geprüft, die Parameter der Laufbahn gemessen und wissenschaftliche Forschungen vorgenommen wurden.

Während des Fluges auf der Bahn um den Mond vollbrachte die automatische Station „Luna-15“ 52 Mondumkreisungen. Die Station „Luna-15“ unterscheidet sich von den vorhergehenden automatischen Stationen „Luna-9“ und „Luna-13“ durch die Möglichkeit der Landung auf verschiedenen Gebieten der Mondoberfläche durch Ver-

änderungen der selbstenzentrischen Bahn. Zwei solche Veränderungen der Bahn wurden am 18. und 19. Juli dieses Jahres vorgenommen. Dabei wurden neue automatische Navigationssysteme geprüft.

Am 21. Juli um 18 Uhr 47 Minuten wurde das Bremsflurwerk eingeschaltet, die Station verließ die Bahn und erreichte die Mondoberfläche im vorgegebenen Rayon. Die Arbeit mit der Station „Luna-15“ wurde um 18 Uhr 51 Minuten abgeschlossen.

Während des Fluges auf der Bahn eines künstlichen Mondorbiten hat die Station eine ganze Reihe wissenschaftlicher Forschungen im mondnahen Raum vorgenommen, hat wichtige Versuchsdaten über die Arbeit der Konstruktionen und Bordsysteme erhalten. Die Meßergebnisse werden bearbeitet.

(TASS)

Schluß der Rede des Genossen L. I. Breshnew

[Anfang auf S. 1]

Die brüderlichen Verbindungen und allezeitige Zusammenarbeit mit dem sozialistischen Polen immer tiefer, vielseitiger und erprießlicher wird. In unserer Freundschaft sehen wir die sichere Garantie neuer Siege der Sache des Sozialismus und Kommunismus.

Zu den Errungenschaften und Erfolgen unserer Tage sind das soziale und das politische Volk durch die schwersten Prüfungen, durch die härtesten Schlägen in ihrer Geschichte gekommen. Besetzt von den Idealen der Freiheit und Unabhängigkeit, haben sie diese Prüfungen bestanden, die finsternen Kräfte der faschistischen Aggression vernichtet und den Sieg errungen.

Die Völker unserer Länder werden immer daran denken, um welchen Preis dieser Sieg errungen wurde, und werden danach streben, jener würdig zu sein, die ihn erkämpft haben. Niemand vergessen wir den furchtbaren Rauch der Brände, nie vergessen wir die Ruinen von Warschau, die im Gedächtnis unserer Völker die Märtyrer von Maidanek und Oswiecim, die Opfer der Blockade Lenins, lebendig bleiben.

Für viele Generationen wird der Heldentum der Teilnehmer der Schlägen bei Stalingrad und am Kursker Bogen, der Befreier Warschaws und Prags, der Teilnehmer am Sturm Berlins, der grenzenlose Mut von Millionen Kämpfern, die in zahllosen blutigen Kämpfen das Recht der Völker

auf Unabhängigkeit und Freiheit verteidigt haben, als belesendes Vorbild dienen.

Und wir erklären: Das, was die Völker im Feuer der Schlägen des zweiten Weltkriegs errungen haben, ist für immer errungen. Mögen unsere Klassenliebe sich nicht an Illusionen erlösen in der Abicht, eine Möglichkeit zu finden, die historischen Siege des Sozialismus zu nichte zu machen. Das wird nie geschehen! Darüber würde die schöpferische Arbeit der Völker der sozialistischen Länder ihre erhabenen Pläne, ihre allgemeine Entschlossenheit, ihre brüderliche Zusammenarbeit auf allen Gebieten zu entwickeln, den Warschauer Vertrag zu festigen, der die Souveränität seiner Teilnehmer, die Sicherheit und Unantastbarkeit der Grenzen des Sozialismus in Europa, darunter auch die Grenze Volkspolens an der Oder-Neiße und die Westgrenze der Deutschen Demokratischen Republik zuverlässig gewährleistet.

Und es liegt eine Art historische Gerechtigkeit darin, daß die Hauptstädte Volkspolens Warschau, die vielgeprüfte und heroische Warschau, das Symbol einer Schlacht auf Leben und Tod gegen den ärgsten Feind der Menschheit, den Faschismus, heute ein Rayon sozialistischer, schöner Warschau, diesem Kampfbündnis der Länder des Sozialismus seinen Namen gegeben hat.

Genossen Das Leben zeigt mit äußerster Klarheit, von unerschütterlicher Bedeutung die Beziehungen des sozialistischen Interna-

tionalismus sind, die zwischen unseren Ländern und Völkern entstanden sind, zusammengeschnitten durch ein Ziel, durch eine marxistisch-leninistische Weltanschauung.

Der sozialistische Internationalismus, das ist kein wohlwollender Wunsch, sondern die konkret spürbare Realität unserer Tage. Er verkörpert sich in der effektiven politischen Zusammenarbeit der Sowjetunion, der Polnischen Volksrepublik, der anderen sozialistischen Staaten. Die Festigung des weltweiten Sozialismus im ganzen, die Errungenschaften jedes einzelnen sozialistischen Landes sind untrennbar mit den solidarischen Handlungen der sozialistischen Staaten, ihrer gegenseitigen Hilfe, verbunden. Sozialistischer Internationalismus — das ist die hohe Verantwortlichkeit für das Schicksal des Sozialismus nicht nur in seinem Lande, sondern auch in der ganzen Welt. Das ist die höchste Achtung vor den nationalen und historischen Besonderheiten der Entwicklung jedes Landes und die Entschlossenheit, einander die weitestgehende Unterstützung zu leisten. Das ist das tiefe Verständnis jener historischen Rolle, die den Ländern des Sozialismus im weltweiten Revolutionsprozeß, in der Sache der Unterwerfung des ant imperialistischen Befreiungskampfes zukommt.

Der sozialistische Internationalismus kommt heute auch in der Tendenz zur ökonomischen Annäherung der sozialistischen Staaten, in der allseitigen Entwicklung der wirtschaftlichen Verbindungen zwischen ihnen

zum Ausdruck. Wir sind überzeugt, daß die Lösung der Aufgaben, die von der XIII. Sonderladung des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe vorgemacht wurden, die Möglichkeit geben wird, das Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in jedem unserer Länder zu beschleunigen, daß sie sich günstig auf die Hebung des Wirtschaftsstandes der Werktätigen auswirken und zweifellos die Positionen des Weltsozialismus noch mehr festigen wird.

Die vergangene Geschichte der zwischenstaatlichen Beziehungen genügt nicht wenig Beweise, die die Prüfung durch die Zeit nicht ausgehalten haben und zerfallen sind. Das waren faktisch Abmachungen der zwischentzeitlichen Bestrebungen dieser oder jener politischen Konjunktur, aus diesen oder jenen vorübergehenden Interessen. Ihr Schicksal jedoch der erkrankenden Zukunft ganzem Welt. Das ist die höchste Achtung vor den nationalen und historischen Besonderheiten der Entwicklung jedes Landes und die Entschlossenheit, einander die weitestgehende Unterstützung zu leisten. Das ist das tiefe Verständnis jener historischen Rolle, die den Ländern des Sozialismus im weltweiten Revolutionsprozeß, in der Sache der Unterwerfung des ant imperialistischen Befreiungskampfes zukommt.

Der sozialistische Internationalismus kommt heute auch in der Tendenz zur ökonomischen Annäherung der sozialistischen Staaten, in der allseitigen Entwicklung der wirtschaftlichen Verbindungen zwischen ihnen

Natürlich, Genossen, die Bezie-

hungen, die auf dem Prinzip des sozialistischen Internationalismus begründet sind, entstehen nicht automatisch. Wie das Leben gezeigt hat, ist dafür eine zutiefst politische und ideologische Arbeit der kommunistischen Parteien nötig. Es geht nicht nur um die Zähigkeit des Erbes der kapitalistischen, ja auch der feudalen Vergangenheit, das man nicht einfach in einem Tag aus dem Bewußtsein der Menschen auslöschen kann. Die Sache liegt auch noch daran, daß die Imperialisten ständig bestrebt sind, zwischen den sozialistischen Ländern den Samen der Entfremdung, gegenseitigen Mißtrauens zu säen. Und dort, wo eine Schwächung und um so mehr eine Abkehr von den Prinzipien des sozialistischen Internationalismus zugelassen wird, kann den Interessen des sozialistischen Ausbaus in diesem Lande und der gemeinsamen Sache des weltweiten Sozialismus nicht wenig Schaden zugefügt werden.

Genossen! Die Kommunistische Partei der Sowjetunion ist, ebenso wie die polnische Vereinigte Arbeiterpartei, die die kommunistischen Parteien der anderen sozialistischen Länder bereit, ein Maximum von Bemühungen aufzuwenden, damit die Zusammenarbeit der sozialistischen Staaten von Jahr zu Jahr erstarke. Für uns ist es offensichtlich, daß, wenn wir heute alle zusammen erfolgreich den Kampf gegen den Schreck der Bourgeois aller Länder in die Tat umsetzen...

Bei den Erinnerungen an einen derart außerordentlichen Mann wie Lenin ist es natürlich unmöglich, die ganze Mannigfaltigkeit seines Genies, die außerordentliche Menschlichkeit, die sich bei ihm mit eisernem Willen, Zielstrebigkeit und Fleiß verband, in vollem Maße auszuzeigen.

Ich erinnere mich, wie Lenin, als er 1908 in großer Zeitnot die Arbeit an seinem Buch „Materialismus und Empirio-kritizismus“ abschloß, einige Schriften englischer Physiker und Philosophen des 19. Jahrhunderts benötigte. In den schweizerischen Bibliotheken waren sie nicht aufzutreiben. So reiste Iljitsch eigens aus Genf nach London, um in der Bibliothek des Britischen Museums zu arbeiten. So etwas konnte nur ein außergewöhnlich gewissenhafter Mann, ein großer revolutionärer Wissenschaftler tun, der die Partei mit der scharfen Waffe der marxistisch-leninistischen Theorie ausrustete.

Im ersten Weltkrieg lebte ich im Frühjahr 1916 in Genf. Nadescha Komstantinowna Krupskaja teilte mir in einem Brief aus Zürich mit: „Iljitsch ist jetzt in Lausanne. Morgen oder übermorgen wird er in Genf einen Vortrag über die internatio-

onale Lage halten. Er möchte Sie sehr sehen...“ Obwohl ich ungesund war, eilte ich zum Vortrag. Es gab wie immer viele Leute. Wladimir Iljitsch erschien wie üblich genau zum festgesetzten Zeitpunkt. Es war punkt acht. Lenin verspätete sich nie. Bevor er das Podium bestieg, fand er mich im Saal. Wir verabredeten uns, uns in den späten Abendstunden nach dem Vortrag zu treffen. Die Versammlung zog sich in die Länge und verwandelte sich wie immer, wenn Iljitsch sich mit seinen unverhöhnlichen Feinden aus dem Lager der Menschewiki und Sozialrevolutionäre traf, in eine richtige politische Diskussion.

Nach dem Vortrag trafen wir uns auf der Straße. Wir gingen lange am Flußufer spazieren. Mit uns war noch ein junger russischer Emigrant, Genosse Georg. Es war eine herrliche Mondnacht. R und M herrschte Stille und Ruhe. Lenin kam auf Dinge zu sprechen, die uns alle ungemüht bewegten: die Situation in Rußland, die durch den Krieg verursachten Schwierigkeiten mit den Verbindungen zu der dortigen Untergrundbewegung, Iljitsch und ich saßen auf einer Bank. Genosse Georg stand, auf das Übergeleitete gestützt, vor uns.

Ich fragte Lenin: „Ob wir, Wladimir Iljitsch, wohl eine neue Revolution in Rußland erleben werden?“ Meine Frage half offenbar seinen Gedanken unbrochen. Lenin schaute mich etwas erstaunt an und stellte, ohne mir direkt zu antworten, eine Gegenfrage: „Wie alt sind Sie eigentlich, Genosse Michaj?“

Ich antwortete: „Über fünfzig, Und Sie?“ „Fast ebensoviel, über fünfundvierzig“, er fügte hinzu: „Sollten wir beide die Revolution nicht erleben, dann wird er sie“, er zeigte auf Genosse Georg, „ganz be-

der Gegenwart zu aktiven Aktionen gegen die Kräfte der Reaktion und des Krieges an. Indem sie die mächtige ant imperialistische Front zu einem Ganzen zusammenschweißt, kann die kommunistische Bewegung eine noch breitere Offensive gegen den Imperialismus entfalten.“ Die internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterpartei war ein neuer Beweis für die allesbesiegende Kraft der marxistisch-leninistischen Ideen. Der Leninismus von heute zeigt sich im Ausmaß des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus in unseren Ländern. Der Leninismus von heute zeigt sich im Wachstum der Arbeiter- und der kommunistischen Bewegung. Der Leninismus zeigt sich in der unentwegten Entwicklung des Prozesses der nationalen Befreiung. Und man kann mit Recht sagen, daß der Triumph der Leninischen Sache auch in dem großen Saal, dem 25. Jahrestag des sozialistischen Polens, das sicher auf dem Leninischen Weg schreitet, markant zum Ausdruck kommt.

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Doppelt soviel Getreide wie geplant

In Dshambul fand eine Beratung der leitenden Funktionäre der Partei-, Sowjet- und landwirtschaftlichen Organe des Gebiets und der Rayons mit Teilnahme des Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans Genossen D. A. Kunajew statt.

Die Beratung wurde vom Ersten Sekretär des Gebietspartei-Komitees B. Sawkasow eröffnet. Der Stellvertreter des Vorsitzenden des Gebietsvollzugskomitees und die Sekretäre der Rayonpartei-Komitees berichteten über den Verlauf der Halbrücktehrung und der Getreidebeschaffung sowie über die Pflege der Zuckerrübensäen, über die Erfüllung der Verpflichtungen im Verkauf tierischer Erzeugnisse an den Staat, über die Futterbeschaffung und Durchführung anderer landwirtschaftlicher Arbeiten.

Zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des Halbjahrjubiläums Sowjetkasachstans wiefelnd, haben die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets in den letzten Jahren bedeutend die Kultur des Ackerbaus gehoben. Fast der gesamte erweiterte Wintergetreideschlag und über die Hälfte der Getreidesäen auf bewässerten Ländereien sind mit dem ertragreichen Weizen „Bostaja-1“ besät. Die Schmelzung des Zuckerrübenanbaus hat zugenommen.

Viele Wirtschaften beginnen Meliorationsarbeiten mit eigenen Kräften auszuführen. Der Kolchos „Trudow pachar“ hat in 4 Jahren etwa 30 Kilometer Kanäle und 5 Dämme an Flächen errichtet, zusätzlich über 1500 Hektare Land bewässert, was ermöglichte, die Getreideproduktion um ein Drittel zu steigern und einen stollen Aufstieg der Zuckerrübenanbau zu erreichen. Große Meliorationsarbeiten werden auch in den Kolchosen „Trudowik“, „Akkul“ und im Sowchos „Talapy“ durchgeführt.

Das gestiegene Niveau der Arbeitsorganisation und der Agrotechnik ermöglichten es, die Schwierigkeiten dieses Jahres zu überwinden. Über

den Plan hinaus wurden 93 000 Hektar Getreideflächen gesät. Fast die gesamte Fläche der Winterkulturen wurden mit Minorierungen nachgepflanzt. Die Wirtschaften sammeln eine reiche Ernte. Der Sowchos „Podgorne“ erntet von 18 000 Hektar nichtbewässerten Ländereien bis 14 Zentner Getreide. Die Pflanzfarm von Lugalowka erntet, was „Dekalnarski“ verkaufen je eine Million Pud Getreide an den Staat. 35-45 Zentner Getreide ernten von den bewässerten Ländereien die Wirtschaften des Rayons Merke, der Kolchos „Newy put“, Rayon Tschujski, die Kolchos namens XXII. Parteitag und „Okjabr“, Rayon Dshambul.

Die Leninsche Arbeitswacht des vierten Jahrs des Fünfjahrplans wollen die Getreidebauern mit dem Verkauf von 26 Millionen Pud Getreide an den Staat kennzeichnen, was zwei Jahrespläne ausmacht. Die Schaffenden der Rayons Tschujski und Dshambulki schütten in die Speicher der Heimat doppelt soviel Getreide, als im Plan vorgesehen war.

Auf der Beratung wurde große Aufmerksamkeit den Fragen der Beschleunigung des Tempos der Getreideerbringung, der Steigerung der Leistungen der Kombines, der Schaffung eines ausreichenden Vorrats von hochwertigem Heu in jeder Wirtschaft, seiner Beförderung zu den Viehhöfen, Winterquartieren, der Effektivität der Viehzucht, der Erhaltung der Kopfzahl des Viehs und des Kampfes mit der Unfruchtbarkeit sowie auch der Erfüllung der Pläne in der Produktion und des Verkaufs von Erzeugnissen der Viehzucht geschenkt. Besonders wurde auf die Bedeutung des Baus von Wohnungen für die Hirten und von Viehhöfen, auf die Pflege der Zuckerrüben und der Gemüse- und Meliorationskulturen hingewiesen.

Auf der Beratung trat der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans Genosse D. A. Kunajew auf.

(KasTAG)

Sommerzeit — keine Ruhezeit der Propagandisten

Das vergangene Lehrjahr im System der Poltschulung war im Gebiet Dshambul erfolgreich. Die Abschlussprüfungen und die Prüfungen im Netz der Poltschulung zeigten, daß die Kommunisten und Kommunisten die marxistisch-leninistische Theorie gut studiert haben. Besonders stieg in der letzten Zeit die schöpferische Aktivität der Propagandisten und Hörer der Angangspoltschulen, der Schulen der marxistisch-leninistischen Grundlagen und der theoretischen Seminare der marxistisch-leninistischen Abenduniversitäten.

Im vergangenen Lehrjahr lernten im System für Poltschulung etwa 33 000 Menschen. Die Lehrpläne haben 53 Anhangspoltschulen, 192 Schulen der marxistisch-leninistischen Grundlagen des zweiten und dritten Schuljahrs und 461 Schulen der marxistisch-leninistischen Grundlagen des vierten Schuljahrs erfolgreich erfüllt. Bedeutend hat sich die marxistisch-leninistische Schulung der leitenden Kader, der technischen und schöpferischen Intelligenz verbessert. Etwa 7 000 Menschen lernten in 266 theoretischen Seminaren, an Abenduniversitäten für Marxismus-Leninismus und in den Schulen des Partei- und Wirtschaftsaktivs.

Das spricht davon, daß die Propagandistengruppe, die 2 217 Mann zählt, gut gearbeitet hat. Die meisten Mitglieder dieser Gruppe haben Hochschulbildung und eine große Praxis in der Propagandarbeit.

Große Autorität erwarben solche Propagandisten wie A. Gerasimow, N. Petrowa, G. Wolter, D. Scheinfeld, I. Zimmermann, W. Mayer und viele andere. Sie wurden auf dem ersten Gebietstreffen der Propagandisten mit Ehrenurkunden und Diplomen der Gebietspartei-Komitees ausgezeichnet.

Gegenwärtig ist das Studium der Kommunisten nicht beendet. Im ganzen Netz der Poltschulung werden jetzt Stunden über die Materialien und Dokumente, die auf der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterpartei angenommen wurden, durchgeführt. Die Propagandisten studieren die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breshnew.

In den Städten Dshambul, Karatau, Tschu, in allen Rayons des Gebiets finden Seminare für Propagandisten. Das Gebietshaus

Dem 100. Geburtstag W. I. Lenins entgegen

Begegnungen mit Lenin

Michail Grigorjewitsch ZCHAKAJA (1865—1950), Mitglied der KPdSU seit 1898, leitete die Parteiarbeit im Kaukasus, Charkow und Jekaterinow. Aktiver Teilnehmer der Revolution von 1905 bis 1907, 1917 bis 1920 Mitglied des Parteikomitees von Tiflis. Nach dem Sieg der Sowjetmacht in Gruzien 1921 bekleidete er leitende Posten in der Partei und im Staat.

Lenins Scham, die Anmut seines Genies, waren derart groß, daß einem in den schwersten Augenblicken des Lebens allein die Erinnerung an ihn neue Kraft gab, Elan und Zuversicht verlieh, ohne die es keinen echten Bolschewiken gibt.

Ich begegnete Lenin zum erstenmal in April—Mai 1905 auf dem Dritten Parteitag der SDAPR. Bevor der Parteitag eröffnet wurde, schilderte mir Lenin die Perspektiv unserer Arbeit und bat, ich möge, falls mich der Organisationsausschuß eruchen sollte, den Parteitag zu eröffnen, dieses Angebot nicht ablehnen. Der Parteitag wählte das Präsidium mit Lenin an der Spitze. Lenin hielt auch das Hauptreferat über die politische Lage.

Als er fertig war, wollte der Beifall kein Ende nehmen. Vor uns stand ein großer Revolutionär, Theoretiker und Redner.

Nach dem Parteitag war es mir gelungen, Lenin näher kennenzulernen und zu erfahren, wie feinfühlig und aufmerksam er den Menschen seiner Umgebung gegenüber sein konnte. Ich werde nie vergessen, wie

uns Lenin kurz vor unserer Abreise aus London den Zoo und das Britische Geschichtsmuseum zeigte. Das gleiche machte er in Paris, wo er mir den Eiffelturm, den Louvre mit seinen Kunstschätzen und die Kommandantennauer auf dem Pere-Lachaise-Friedhof zeigte. Er selbst hatte das alles mehrmals gesehen und nahm sich eigens Zeit, um es mir zu zeigen.

In London waren wir auch am Karl-Marx-Grab. Am Friedhof stand der Direktor. Er hatte einen großen Zylinderhut an. Der Friedhof war ein riesiger Park mit einigen Alleen und einer Unzahl fundamentaler kostspieliger Denkmäler, unter denen es sogar das Standbild des Lieblingshundes irgendeines Lords oder irgendeiner Lady gab. Das Grab des größten Denkers des 19. Jahrhunderts, des Schöpfers des wissenschaftlichen Kommunismus und Begründers der 1. Internationalen konnten wir allerdings nur mit Hilfe der im Friedhof beschäftigten Maurer finden. Als sie hörten, wir seien aus Rußland, errietete sie sofort, was wir suchten, und zeigten uns das Marx-Grab. Wir standen lange am Grab, dann setzten wir uns nieder. Wir hatten es nicht eilig. Lenin erinnerte uns Ironisch an den Friedhofsdirektor. Er machte sich sicherlich schon Sorgen darüber, daß wir so lange am Grab eines ihm völlig unbekanntes Mannes verweilten.

1) Aus dem zweiten Band „Erinnerungen an Wladimir Iljitsch Lenin“. Das Buch wurde vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und vom Politstabs-Verlag zum Druck vorbereitet. Gezügelt Vorabdruck.

MOSKAU. Teilnehmer des VI. internationalen Filmfestivals — die italienische Schauspielerin Monika VITTE (Mitte) mit ihren neuen Freunden und Kollegen Via Arimane und Donatas Banionis.

Foto: L. Porfer

(TASS)

male Lage halten. Er möchte Sie sehr sehen...“ Obwohl ich ungesund war, eilte ich zum Vortrag. Es gab wie immer viele Leute. Wladimir Iljitsch erschien wie üblich genau zum festgesetzten Zeitpunkt. Es war punkt acht. Lenin verspätete sich nie. Bevor er das Podium bestieg, fand er mich im Saal. Wir verabredeten uns, uns in den späten Abendstunden nach dem Vortrag zu treffen. Die Versammlung zog sich in die Länge und verwandelte sich wie immer, wenn Iljitsch sich mit seinen unverhöhnlichen Feinden aus dem Lager der Menschewiki und Sozialrevolutionäre traf, in eine richtige politische Diskussion.

Nach dem Vortrag trafen wir uns auf der Straße. Wir gingen lange am Flußufer spazieren. Mit uns war noch ein junger russischer Emigrant, Genosse Georg. Es war eine herrliche Mondnacht. R und M herrschte Stille und Ruhe. Lenin kam auf Dinge zu sprechen, die uns alle ungemüht bewegten: die Situation in Rußland, die durch den Krieg verursachten Schwierigkeiten mit den Verbindungen zu der dortigen Untergrundbewegung, Iljitsch und ich saßen auf einer Bank. Genosse Georg stand, auf das Übergeleitete gestützt, vor uns.

Ich fragte Lenin: „Ob wir, Wladimir Iljitsch, wohl eine neue Revolution in Rußland erleben werden?“ Meine Frage half offenbar seinen Gedanken unbrochen. Lenin schaute mich etwas erstaunt an und stellte, ohne mir direkt zu antworten, eine Gegenfrage: „Wie alt sind Sie eigentlich, Genosse Michaj?“

Ich antwortete: „Über fünfzig, Und Sie?“ „Fast ebensoviel, über fünfundvierzig“, er fügte hinzu: „Sollten wir beide die Revolution nicht erleben, dann wird er sie“, er zeigte auf Genosse Georg, „ganz be-

der Gegenwart zu aktiven Aktionen gegen die Kräfte der Reaktion und des Krieges an. Indem sie die mächtige ant imperialistische Front zu einem Ganzen zusammenschweißt, kann die kommunistische Bewegung eine noch breitere Offensive gegen den Imperialismus entfalten.“ Die internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterpartei war ein neuer Beweis für die allesbesiegende Kraft der marxistisch-leninistischen Ideen. Der Leninismus von heute zeigt sich im Ausmaß des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus in unseren Ländern. Der Leninismus von heute zeigt sich im Wachstum der Arbeiter- und der kommunistischen Bewegung. Der Leninismus zeigt sich in der unentwegten Entwicklung des Prozesses der nationalen Befreiung. Und man kann mit Recht sagen, daß der Triumph der Leninischen Sache auch in dem großen Saal, dem 25. Jahrestag des sozialistischen Polens, das sicher auf dem Leninischen Weg schreitet, markant zum Ausdruck kommt.

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Es lebte die kämpferische Avantgarde der polnischen Werktätigen, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei! Ruhm dem polnischen Volk! Es lebte das unverbrüchliche Bündnis der Bruderländer des Sozialismus!

Wo nimmt seinen Anfang das Heimatland?

Die „Pionerskaja prawda“ veröffentlichte in der Ausgabe vom 15. Juli drei Briefe.

„Liebe Redaktion“, schreibt die Pionierin Nina Swaginzewa aus dem Dorfe Lesnoje, Gebiet Odessa, „ich bitte, meine Frage zu beantworten. Für mich ist es sehr kompliziert. Ich habe den Film ‚Schuld und Schwert‘ gesehen. Er hat mir sehr gefallen. Besonders das Lied „Wo nimmt seinen Anfang das Heimatland?“ Über eine Antwort auf diese Frage habe ich viel nachgedacht, habe Erwachsene gefragt, doch keiner konnte mir helfen. Ich denke, das Heimatland nimmt in allem seinen Anfang — im ersten Lied der Mutter und dem Birkenbäumchen, das am Feldrain steht, in dem Schwur, den die Jugend ablegt. Vielleicht aber nimmt die Heimat in der ersten für sie vollbrachten Heldentat ihren Anfang? Die Mädchen aus unserer Klasse meinen nicht. Sie haben mir auch geraten, Ihnen zu schreiben.“

Also, wo nimmt das Heimatland seinen Anfang? Gibt es auf diese Frage wirklich keine Antwort?

Rimma Galkina und Irina Rogoschnikowa aus dem Amurgebiet schreiben: „Wir übersiedelten aus dem Uralgebiet hierher aus der Stadt Kungur. Jetzt leben wir hier im Fernen Osten und haben großes Heimweh nach unserer Heimatstadt. Wir denken, Kungur ist unsere Heimat. Antwortet bitte, haben wir recht?“

Tolja Schewtschenko, Schüler der 7. Klasse, schreibt: „Mein Vater arbeitet im Aus-

land und ich bin schon zwei Jahre hier. Wissen Sie, was Sehnsucht nach der Heimat ist? Ich weiß es. Mein Bruder fährt jetzt zurück in eine Hochschule und mir wird es noch schwerer ums Herz. Manchmal ist's mir so, als ob ich hier einfach nicht länger leben könnte. Ich sehne mich sehr nach dem Heimatland.“

Was tun, schreibt die „Pionerskaja prawda“ weiter, wenn ein Mensch Fragen stellt? Die Wahrheit sagen, klar und möglichst kurz antworten. „In welchem Jahr wurde die Stadt erbaut?“ „Wohin mündet das Fließchen?“ Wer diese Fragen auch beantworten mag, bei allen wird die Antwort einheitlich sein.

Es gibt aber andere Fragen. Auf diese antwortet jeder Mensch auf seine Art. Und jede Antwort ist wahr. Und je mehr verschiedene Antworten von verschiedenen Menschen kommen, um so sichtbarer wird die ganze große Wahrheit.

Gerade solche Fragen haben Nina Swaginzewa, Tolja Schewtschenko und die Freundinnen aus dem Amurgebiet gestellt.

Wollen wir zusammen nachdenken und auf diese Fragen antworten, wie jeder es versteht; was Heimatland ist und wo es bei jedem seinen Anfang nimmt.

Wir bitten unsere Leser der Kinder-„Freundschaft“, sich an dem Gespräch, das die „Pionerskaja prawda“ einleitet, zu beteiligen und uns ihre Meinungen, ihre Antworten auf die gestellte Frage zuzuschicken.

Kinder-Freundschaft

Der Bleistift

J. MISCHATKIN

Zwanzig Jahre vergingen... In den ersten Tagen des Großen Vaterländischen Krieges fuhr Wanja an die Front, seine sowjetische Heimat vor den Feinden zu schützen. Eines Tages, nach einem Kampf, der zwei Tage und zwei Nächte gedauert hatte, kam Iwan Selwjorstow zum Kommissar seines Regiments. Er übergab ihm eine Erklärung, in der er darum bat, Mitglied der Kommunistischen Partei werden zu dürfen.

„Warum ist denn die Erklärung mit Bleistift geschrieben?“ fragte der Kommissar streng. „Aufnahmeanträge müssen mit Tinte geschrieben werden.“

„Ich habe mit Lenins Bleistift geschrieben“, antwortete der Soldat und erzählte von seiner Begegnung mit Wladimir Iljitsch Lenin und von dem Geschenk für den kleinen Jungen aus dem fernen sibirischen Dorf.

Bald wußte das ganze Regiment, welchen Schatz Wanja bei sich trug.

Alle verlangten den Bleistift zu sehen, diese kleine Erinnerung an einen großen Menschen und Revolutionär, an Wladimir Iljitsch Lenin.

Langsam, zögernd schoben sich die Bauern in Lenins Arbeitszimmer. Der Vater eines kleinen Jungen beugte sich zu ihm hinunter und flüsterte: „Bleib hier draußen, Wanjatka, und warte auf mich. Lauf aber nicht weg, hörst du?“

Der Vater wollte zu den Bauern gehen, die schon im Arbeitszimmer warteten, doch Lenin hielt ihn zurück und fragte:

„Ist das Ihr Sohn?“ „Ja“, antwortete der Bauer. „Ich habe niemanden zu Hause, bei dem er bleiben könnte. Die Mutter ist im Frühjahr an Typhus gestorben. Da blieb mir nichts übrig, als ihn mitzunehmen.“

„Und warum soll er sich dann hier draußen langweilen?“ meinte Lenin, nahm den Jungen an der Hand, führte ihn ins Zimmer und setzte ihn dort auf das Sofa.

„Entschuldigt, Genossen“, wandte sich Lenin an die Bauern, „ich muß den kleinen Genossen erst beschäftigen.“

Dann habe ich aber für euch Zeit.“

Lenin ging zum Schreibtisch, riß vom Schreibblock ein Blatt Papier ab und suchte einen schönen, spitzen Bleistift aus. „So“, sagte Wladimir Iljitsch und reichte dem Jungen Blatt und Bleistift, „jetzt kannst du malen. Ich unterhalte mich unterdessen mit deinem Vater.“

Wanjatka hielt den Bleistift krampfhaft fest und betrachtete ihn wie ein Wunderding. Bisher hatte er nur beim Dorfschreiber einen Bleistift gesehen. Lenins Bleistift war dünn und sorgfältig gespißt. Er lag wohl immer griffbereit auf dem Schreibtisch.

Als dann die Beratung mit den Bauern beendet war und Lenin allen zum Abschied die Hand gedrückt hatte, kam er wieder zu dem Jungen. „Nun zeig mal her, was du Schönes gemalt hast“, bat er und blickte auf das Blatt. Verwundert hob er die Brauen. „Aber das Blatt ist ja leer?“

Traust du dich hier nicht? Na, nimm dir nur den Bleistift mit, zu Hause kannst du dann soviel malen, wie du willst.“ Wladimir Iljitsch lächelte und strich Wanjatka über den Kopf.

Als Wanjatka mit dem Vater wieder zu Hause in Sibirien war, verbreitete sich die Kunde von ihrer Begegnung mit Lenin bald in der ganzen Umgebung. Es verging wohl kaum ein Tag, an dem nicht jemand zu ihnen kam, um sich nach Lenin zu erkundigen und seinen Bleistift mit ersten Blicken zu betrachten. „Heb dir diesen Bleistift gut auf“, rief ein alter Jäger, der aus der weiten Taiga gekommen war, dem Jungen. „Der bedeutendste Mensch hat mit diesem Bleistift geschrieben! Also ist es auch ein bedeutender Bleistift.“

„Ich weiß“, nickte Wanjatka und versteckte seinen Bleistift in einer Schachtel aus Birkenrinde, die von nun an auf dem Boden in einer fest verschlossenen Truhe lag.

In unserem Ferienlager

Reinhold FRANK

Laut schmettert die Trompete beim frühen Sonnenschein und schnell geht's aus den Betten und in den Tag hinein.

Wir turnen, spielen, springen, und werden wir mal müd, dann rasten wir und singen ein frohes Lied.

Wir sammeln Blumen, Gräser für das Herbarium und Fischlein aus Gewässern für das Aquarium.

Vom grünenden Gestade geht's in die kühle Flut. Wir bräunen nach dem Baden uns in der Sonne Glut.

Damit wir nicht vergessen beim Spiele Speis und Trank, ruft uns zum Mittagessen lauter Trompetenklang.

Zusammen gehn wir wandern durch Feld und Wald und Flur, und einer zeigt dem andern die Schönheit der Natur.

Beim Jäten der Tomaten am Fließchen nebenan, in einer Feldbrigade stehn auch wir unsren Mann.

Am Lagerabendfeuer, da träumen wir dann viel von allem, was uns teuer, was jeder werden will.

Und läßt die Nacht sich nieder auf unsren grünen Hag, sehnt sich ein jeder wieder schon nach dem nächsten Tag.

Nun fragt ihr: „Ist's im Lager bei euch fürwahr so schön?“ Besucht uns doch, ihr Frager, dann könnt ihr's selber sehn.

Junge Förster

Über 370 000 Hektar nimmt heute in Tschetscheno-Inguschetien der Wald ein. Hier wachsen Eichen und Buchen, Tannen und Birken, Kastanien und Walnußbäume, wilde Äpfel und Birnen. 1967 hat sich die Zahl der Förstereien um 17 vermehrt, ohne daß sich die Auslagen des Staates für ihren Unterhalt wesentlich vergrößert hätten, denn in diesen Förstereien arbeiten einige tausend Schüler, die die Aufsicht und Pflege des Waldes als Ehrenpflicht ansehen.

Die erste Schülerförsterei wurde vom Biologielehrer Kritzkoi aus der Schule

Nr. 31 im Stadtviertel Tschernometsche gebildet. Diese Försterei hat den Schulgarten in eine wahre Baum- und Walnußschule verwandelt. Im Jubiläumsjahr unserer Heimat übergeben die Naturfreunde der Schule Nr. 31 der Stadt 3 000 dreijährige Setzlinge von Walnußbäumen, die als Waldschutz um die Stadt angepflanzt wurden und heute üppig grünen. Gegenwärtig wachsen im Schulgarten der Schule Nr. 31 26 000 Kastanienbäumchen, die die jungen Förster im Frühling zum 100. Geburtstag W. I. Lenins der Stadt übergeben wollen,

um den grünen Waldschutzring um die Stadt zu vergrößern.

Im vorigen Jahr wurden im Rayon Sunshenski bei den Dorfschulen 5 Förstereien, im Rayon Wederski — 3, im Rayon Schelkowski 4 Förstereien gegründet, die schon eine bedeutende Arbeit leisten haben. 870 Hektar Wald und Waldschulen werden von den Schülerförstereien betreut.

Die Försterei von Nesterowka, Rayon Sunshenski, hat für 80 Schüler ein Zeltlager eingerichtet. In diesem Lager werden die jungen Förster theoretisch und praktisch ausgebildet.

G. ÖHLSCHIEDT
Grosny

Treue Freundschaft

Alja Kuanytschewa und Natta Reifschneider sind große Freundinnen. Sie lernen seit der ersten Klasse in der Schule Nr. 6 und sitzen auf einer Schulbank. Die Schulaufgaben machen sie gewöhnlich zusammen und helfen einander im Haushalt. Vor dem Oktoberfest sind sie dem Komsomol beigetreten und bekamen den Auftrag, im Klub der internationalen Freundschaft Arbeit zu leisten. Vom Stadtpionierhaus wurden sie beauftragt, alle

großen Schulen zu besuchen, um sich mit der Arbeit der Lenin-Zimmer bekannt zu machen, was sie auch mit Erfolg getan haben. Die beiden Mädchen haben die 8. Klasse absolviert. Jetzt, während der Sommerferien, baden sie täglich im Irtytsch, treiben Sport und besuchen gemeinsam das Kino und Theater.

E. DORNHOFF
Semipalatinsk

Das ist großartig!

Am 1. September beginnt in Kopejsk der Unterricht im neuen Stadthaus für junge Techniker. Doch viele Schüler konnten sich dort dieser Tage die Kabinette mit den neuesten Ausrüstungen schon ansehen. Das ist großartig! Einen solchen Eindruck hinterläßt der Besuch: Diese unikalen Einrichtungen des radiotechnischen Laboratoriums! Auch die Kabinette für Radiotechnik und Telemechanik sind mit prachtvoller Apparatur ausgestattet.

Ein großes Fotolabor. Die modernsten Kino- und Fotoapparate können einen beliebigen Kenner begeistern. Es gibt auch ein Kabinett der jungen Schiffbauer mit einem Testhassin. Alle Kabinette kann man ja hier nicht beschreiben. Im geräumigen dreistöckigen Gebäude gibt es ihrer mehrere Dutzend. Mehr als tausend Schüler können sich hier täglich beschäftigen. Bald werden hier Kinderstimmen erklingen.

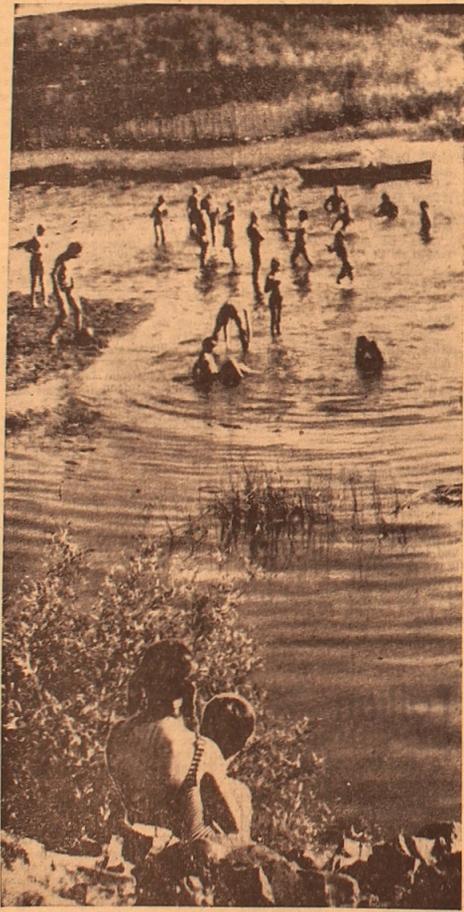
Fr. KAUL
Gebiet Tscheljabinsk

Dank der Delphine

Leute aus einem Fischerdorf unserer Schwarzmeerküste bemerkten, wie einige Delphine in großer Aufregung um die im Meer ausgelegten Netze kreisten. Einige Fischer wollten erfahren, was eigentlich los war. Wie sich herausstellte, waren zwei Delphin-

kinder ins Netz geraten und zapelten dort verzweifelt herum. Die Fischer befreiten sie.

Familie Delphin bezog ihren Dank, indem sie die Boote, einer Eskorte gleich, bis ans Ufer begleitete. (TASS)



Sommerfreuden am Ischim. Die Zöglinge der Zelinograder Sportschule in ihrem Ferienlager. Foto: D. Neuwirf

Sascha

Soll ich Euch von Sascha erzählen? Was an ihm so außergewöhnlich ist? Nun, von berühmten kann man freilich nicht sprechen, doch ein ganzer Kerl war's. Damals hätten wir uns die Internatsschule ohne ihn einfach nicht vorstellen können. Als er später fort war, konnte man noch oft hören: „Ja, Sascha, das war einer! Der verstand's!“

„Klein von Wuchs, rund und beweglich, wie Quecksilber. Er war überall dabei, hatte es immer eilig und... kam doch zu spät. Ja, das Verspäten war seine unheilbare Krankheit.“

Er verspätete sich nicht aus böser Absicht, sondern weil er stets mit irgend etwas leidenschaftlich beschäftigt

war. Wofür sich Sascha auch nicht begeisterte! Musik, Gesang, Sport... Er hatte eine reine, helle Stimme, spielte ein beliebiges Musikinstrument. Unter seinen Meisterfingern klang jedes Instrument wie verzaubert.

„Er ist mit allen Fasern des Herzens Musikant“, äußerte sich wiederholt Iwan Iwanowitsch, der Gesanglehrer.

Sascha ließ sich niemals lang nötigen. Er spielte an den lustigen Schülerabenden und Feiertagen, auch während der Festveranstaltungen für die Kleinen im Paten-Kindergarten.

„Es war am Silvesterabend. Die Kinder hatten diesen Festtag mit Ungeduld erwartet. Die ganze Internatsschule war auf den Beinen: man klebte Masken, nähte verschiedene Anzüge, übte Neujahrslieder und Tänze ein. Und Sascha war bei der Generalprobe im Paten-Kindergarten, wo am nächsten Tag die festliche Morgenveranstaltung stattfinden sollte.“

„Paß auf, Sascha, verspätet dich nur nicht“, ermahnte ihn die Erzieherin, die ihn nur zu gut kannte.

Am anderen Morgen war Sascha nicht zu finden. Die Mitarbeiter aus dem Kindergarten kamen zu mir, und wir suchten das ganze Gelände der Internatsschule ab, wir kamen auch in den Klub, den Sportsaal, in die Schlafzimmern. Doch Sascha war verschwunden.

„Was sollen wir nur tun?“ seufzte die Erzieherin. „Ohne ihn geht's auf dem Kinderfest nicht.“

Wir hatten schon alle Hoffnungen aufgegeben, als wir noch mal zu den Kleinsten, den Anfangsschülern, kamen. Und was meint ihr? Da saß unser Sascha im engen Kreis der Kinder und formte Tierfiguren aus Plastilin. Die kleinen Mädchen und Jungen riefen durcheinander:

„Für mich, Sascha, ein Pferdchen.“

„Bringt ja die Morgenveranstaltung zum Scheitern!“

Er aber stand da, blinzelte verlegen und seine ganze Gestalt schien zu erklären: die da, sie bitten doch, wie könnte man es ihnen absagen!?

Die Kleinen liebten ihn sehr. Und ganz besonders waren sie für ihn Feuer und Flamme, wenn er am Sportwettbewerb teilnahm.

Ja, habe fast vergessen, zu berichten, daß Sascha ganz besonders für Sport schwärmte: er lief Ski und Schlittschuh, spielte Fuß- und Volleyball, war ein ausgezeichneter Tennisspieler und Turnkünstler. Sehr beweglich, flink, stark — alles brachte er fertig und wenn es mal nicht klappte, so übte er so lange, bis er sein Ziel erreicht hatte.

Nur im Lernen ging es bei Sascha nicht ganz so glatt. Nicht daß er keine Lust zum Lernen gehabt hätte, ihm

reichte immer die Zeit nicht aus. Und wenn er dann eine „Drei“ bekommen hatte, litt er schwer darunter. War die Stunde zu Ende, bat er dann den Lehrer:

„Bitte, fragen Sie mich doch noch mal ab.“

Die Lehrer, die Saschas Charakter gut kannten, ließen sich manchmal überreden... Iwan Iwanowitsch, dem Sascha ganz besonders am Herzen lag, sagte oft:

„Ein interessanter Bursche, nur wird er es im Leben schwer haben. Er ist zu unorganisiert. Wenn er nur nach der Schule in gute Hände käme!“

Unlängst bekam ich einen Brief von Sascha. Er schreibt, daß er die musikalische Fachschule absolviert. Er wird Gesanglehrer werden.

Also ist der Junge in gute Hände gekommen.

E. WARKENTIN



Das Pionier-Puppentheater „Bursche“ des Karagander Pionierpalastes bedient während der Sommerferien die Pionierlager und Kindergärten der Stadt. Larissa Taer ist eine der erfahrensten Schauspielerinnen. Sie ist an 24 Aufführungen beteiligt. Foto: N. WIRf

Briefe an die „Freundschaft“

Einweihung in die Arbeiterklasse

Dieser Tag wurde im Kulturhaus des Kombinats „Maikainsoloto“ ein Abend veranstaltet, der dem Einweihen der Absolventen der berufstechnischen Schule Nr. 47 in die Arbeiterklasse gewidmet war. 53 ehemaligen Schüler und Schülerinnen, die nun Installationschlosser, Maurer, Stuckarbeiter oder Montagefachmänner geworden sind, wurden in feierlicher Umgebung Diplome eingehändigt. Die besten jungen Fachleute, wie W. Geber, L. Fust, D. Deger, D. Degraf, L. Rutschkin, J. Popp, W. Ruppel u. a., wurden von der Komsomolorganisation

der berufstechnischen Schule mit Ehrenurkunden und vom Gewerkschaftskomitee des Kombinats mit Wertgeschenken bedacht.

Die Rede des Chefingenieurs Leo Kerbs war nicht lang, aber eindrucksvoll. Viele Absolventen gaben das Versprechen, vorbildlich auf den Bauobjekten des Kombinats „Maikainsoloto“ zu arbeiten.

J. BASTRON

Gebiet Pawlodar

Sie halten Schritt

Jede Sache braucht ihren Mann, und Reinhold Schulz, einer der ältesten und erfahrensten Bauarbeiter der Verwaltung „Meshkolchosstroi“ von Stscherbakty ist ein solcher Mann. Schon sieben Jahre leitet er ununterbrochen eine Baubrigade, die lange Zeit zu den besten zählt. R. Schulz ist ein gutes Vorbild für seine Kollegen. Viel Aufmerksamkeit schenkt er der Arbeitsorganisation. Es war noch niemals der Fall, daß seine Brigade das Monatslohn nicht überboten hätte. Hier wird immer hingezogen, jeder bildet sich beruflich aus, studiert Fachliteratur. Nur so kann man Schritt mit der Zeit halten.

E. RATZLOFF

Gebiet Pawlodar

Ein bekannter Arzt

Von dem Arzt Hektor Haal hatte ich schon viel Gutes gehört. Unlängst konnte ich mich endlich persönlich mit ihm bekannt machen.

keit gegeben, wieder an die Front zu gehen.

Tausenden Menschen hat der erfahrene Chirurg bereits geheilt. Er hat auch schon mehrere komplizierte Herzoperationen ausgeführt und ist als guter Arzt weitbekannt. Gegenwärtig arbeitet Doktor Haal in Alma-Ata, in der Poliklinik Nr. 5.

J. WEISS

Alma-Ata

Im Alma-Ataer Weinbauwesen ist die Arbeitsgruppe Olga Gripp eine der ersten. Olga Gripp, die schon 11 Jahre beim Weinbau beschäftigt ist, hat im vorigen Jahre bei einer Planaufgabe von 54 Zentner Trauben die Verpflichtung, 70 Zentner Trauben vom Hektar zu lesen. Alles wird getan, um der übernommenen Verpflichtung nachzukommen. Die Frauen der Arbeitsgruppe Olinda Keller, Melitta Schlat, Galina Aljassowa, Anna Katschura, Galina Schuller, sehen Olga Gripp stets zur Seite.

Foto: G. Hafner

Berufstreue



Viele von uns träumen in ihren Kinderjahren vom zukünftigen Beruf. Rudolf Weiser, beispielsweise, wollte Schöffer werden. Es vergingen Jahre, der Wunsch des Jungen ging in Erfüllung. Er besuchte einen Lehrgang und wurde Schöffer. Bald bekam er auch einen Kraftwagen. Es war nicht leicht, den Beruf zu meistern. Die Praxis ist doch immer komplizierter, als man denkt. Rudolf Weiser blieb aber seiner Berufswahl treu und arbeitet nun schon 10 Jahre im Trust „Aktjubinstroi“. Auf jedem Bauabschnitt mag es in Aktjubinsk, Alga oder Chromtau gewesen sein, war man mit seiner Arbeit immer zufrieden. Für seine ausgezeichnete Arbeit bekam Rudolf Weiser mehrmals Ehrenurkunden und Wertgeschenke von der Verwaltung des Trusts.

UNSER BILD: Schöffer Rudolf Weiser
Text und Foto: S. Taschbulatowa

Aktjubinsk

Der besondere Gruß

Arnold Völker beendet gerade die Vorlesung, als jemand die Tür klopft. Eine Schwerkranke aus Chromtau war eingeliefert worden, und man brauchte den Rat des erfahrenen Arztes.

Die Vorlesungen des Assistenten des Lehrstuhls für Hautkrankheiten an der Staatlichen Medizinischen Hochschule in Aktjubinsk Arnold Jakowlewitsch Völker sind immer interessant, da er es besonders versteht, seine medizinische Praxis für den Unterricht auszunutzen. Deshalb wollten auch alle Studenten an der Untersuchung der Kranken teilnehmen.

Täglich kommen zum Facharzt für Hautkrankheiten Völker verschiedene Menschen. Nicht jede Krankheit ist lebensgefährlich. Doch kann es manche schwere Stunde für den Leidenden geben, denn meistens sind diese Krankheiten hartnäckig und darum schwierig zu behandeln. Da

ist es besonders angenehm, während der Sprechstunden über Sachkundigkeit und Aufmerksamkeit herzlicher Teilnahme und menschlichem Verständnis zu begegnen. Die Kranken verlassen das Sprechzimmer des Arztes Völker immer dankbar und in guter Stimmung. Jeder Fall aufmerksam zu studieren, und den Kranken gut zu behandeln, das lehrt Arnold Jakowlewitsch auch seine Studenten.

„Es ist früher Morgen. Doktor Völker hat es eilig, deshalb beachtet er nicht, daß hinter ihm eifrig ein Auto hupf. Er hat ja schon den Bürgersteig betreten, aber noch immer tönt die Hupe. Er muß sich doch umschauen. Ein strahlendes Gesicht und freundliches Lächeln. Das ist der Schöffer Iwan Lissjak, dem er lange, aber erfolgreich behandelt hat. Ein besonders angenehmer Gruß.“

M. SPOLJANSKI

Aktjubinsk

Rentner springen ein

Im Kolchos „Peredowik“, Rayon Leninsk, haben sich arbeitslustige Rentner zu einer Brigade zusammengeschlossen, um in der Erntezeit Litzanypack zu packen. Zur Brigade gehören Jakob Barg (Brigadier), Iwan Mlyar, Ofu Krüger, Roman Sirko u. a. Zur Zeit ist die Brigade mit der Instandsetzung der Erntemaschinen beschäftigt, wenn es aber aufs Feld gehen wird, so setzen sich die Rentner ebenfalls an die Landmaschinen, denn sie wollen, daß kein Korn verloren geht.

H. KELLER

Gebiet Aktjubinsk

Wieder auf den Beinen

So ist's eben, wenn man seiner Gesundheit wenig Aufmerksamkeit schenkt. Eines Tages benötigt man auf schnellste ärztliche Hilfe und

gerät ins Krankenhaus. So geschah es unlängst wieder einmal mit mir. Heute möchte ich durch die Zeitung dem Arzt A. Bobreschow und den

Erziehung

Der Arbeitstag ist zu Ende. Den Männern steht ein gemütlicher Spaziergang bevor, so auch der Weg nach Hause sein, aber uns armen Frauen... Da rennt eine im Galopp über die Straße und bringt es kaum fertig, dem ankommenden Bus auszuweichen. Andere stehen schon Schlangen im Lebensmittelpeschäft und regen sich auf, weil die Verkäuferin zu langsam die Kunden bedient. Die dritten eilen in Kinderkrippen und -gärten, um ihren Nachwuchs abzuholen. Ich schaue schon längere Zeit

den letzteren zu, da ich selbst zu ihnen gehöre. Viele Mamas und Pappas sind mir von Gemut bekannt. Die einen haben meine Sympathie gewonnen, die anderen...

„Eine junge zierliche Frau geht langsam die Straße entlang. Sie ist nicht allein. Der Knirps, den sie an ihrer Hand führt, kann noch nicht Schritt halten und bestimmt also auch den Schritt der Mutter. Der kleine Mensch ist am Abend müde und launisch geworden. Er will getragen sein. Und was geschieht da? Mütter will ihn von diesem Gedanken ablenken: „Schau, mein Kleiner, was für ein schönes Bäumchen hier wächst! Willen wir nicht ein Astchen abbrechen? Siehst du, nimm es doch, oder gefällt es dir

nicht? Dann nimm dieses, es ist noch hübscher.“

Das Kind griff erfreut nach dem grünen Astlein. Ich hielt es nicht aus und machte dieser Frau eine Bemerkung.

„Das ist nicht Ihre Sache!“ schnitt sie ab.

„Bald darauf zeigte ihre Erziehung „Früchte.“

„Mama, hier ist ein schönes Astlein, nimm es doch!“ sagte der Kleine.

„Nicht doch, Shenja, man darf keine Astchen abbrechen“, entgegnete die Mutter.

„Aber warum denn nicht? Du hast mir doch auch welche abbrechen?“

A. UNGEFUG,

Rosdowka, Gebiet Karaganda

Literatur zu versorgen und eine regelmäßige Arbeit der Bibliotheken zu gewährleisten.

Aus Uralsk erhielten wir einen Brief von R. Deiber, worin er sich über das taktlose Befragen des Lehrers und Lehrmittelers A. M. Popow beschwerte. Wie uns der Abteilungsleiter Schule im Uralsker Gebietspartei-Komitee A. Kartaschow mitteilt, wurde A. Popow eine Parteistrafe auferlegt. Er wird seines Postens als Lehrmittelers der Schule entbunden.

Der Vulkandienst

In unserem Bewußtsein ist jeder Vulkanismus ein Unheil. Die Vulkanologen hingegen klagen: „Vulkanische Ausbrüche sind zu selten!“ Dieser Vorwurf gilt den tätigen Vulkanologen auf der Halbinsel Kamtschatka. Dort gibt es nach den letzten Angaben mehr als 30 davon. Die genaue Zahl läßt sich schwer nennen, was ganz verständlich ist, neue Vulkane werden erforscht, und der Begriff „tätiger Vulkan“ erweitert sich.

„Gidroprojekt“, das Territorium zu untersuchen, das für den Bau des Kronozker Wasserkraftwerkes ausgewählt worden war. Das von den Energieforschern bestimmte Gelände befand sich im Raum von zwei tätigen Vulkanen, des Krasheninnikow-Vulkans und des Kronozki-Vulkans.

Die Wissenschaftler untersuchten das Eruptionsmaterial des Krasheninnikow-Vulkans und dessen Relief und bestimmten, daß das künftige Wasserkraftwerk von Ausbrüchen in der Nordzone des Vulkanen bedroht werden kann, wo sich nahezu 60 Nebenkrater befinden und 5-6 Kilometer lange Lawaströme möglich sind. Was den Kronozki-Vulkan betrifft, so gibt es mehr als Dutzende dieser Art auf der Halbinsel Kamtschatka. Kein einziger von ihnen hat sich je durch starke Ausbrüche ausgezeichnet. Die Folgen sogar eines gar nicht starken Ausbruchs des Kronozki-Vulkans auf dem Berggebiet sind katastrophal. Die Ausbrüche bilden eine Datenquelle für die Wissenschaft.

Dazu gehören der größte Vulkan Eurasiens — Kijuschewskaja sopka; der Weltrekorder des 20. Jahrhunderts nach der Anzahl der Ausbrüche — Karymskaja sopka; der Vulkan Bezymjanny, dessen Ausbruchslärke im Frühjahr 1956 der Explosion mehrerer Atombomben entsprach und dessen schwarze Aschenwolke 40 Kilometer hoch stieg; der Vulkan Drenwt Schewelitsch, der schon vor 2500 Jahren tätig war.

Die Wissenschaftler untersuchten das Eruptionsmaterial des Krasheninnikow-Vulkans und dessen Relief und bestimmten, daß das künftige Wasserkraftwerk von Ausbrüchen in der Nordzone des Vulkanen bedroht werden kann, wo sich nahezu 60 Nebenkrater befinden und 5-6 Kilometer lange Lawaströme möglich sind. Was den Kronozki-Vulkan betrifft, so gibt es mehr als Dutzende dieser Art auf der Halbinsel Kamtschatka. Kein einziger von ihnen hat sich je durch starke Ausbrüche ausgezeichnet. Die Folgen sogar eines gar nicht starken Ausbruchs des Kronozki-Vulkans auf dem Berggebiet sind katastrophal. Die Ausbrüche bilden eine Datenquelle für die Wissenschaft.

Der Kandidat der geologischen und mineralogischen Wissenschaften Igor Gutschenko behauptet: Wenn die bekannten großen Erzlagstätten mit den vulkanogenen Sedimentgesteinen in Verbindung stehen, läßt sich die bestmögliche Erkundung und Analyse neuer Vorkommen nur auf dem Verständnis des gegenwärtigen vulkanischen Prozesses begründen. Eine derartige Auffassung kann nach der Ansicht des Wissenschaftlers durch Ermittlung der Begründung und Empfehlung völlig neuer Erzlagstätten auf dem Festland und auf dem Meeresboden beitragen.

Die feuerspendenden Berge Kamtschatkas werden von den Wissenschaftlern des Instituts für Vulkanologie der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion erforscht, dessen Sitz sich in Petropawlowsk-Kamtschatski befindet.

Die Aufgabe des Instituts besteht darin, die Ausbrüche rechtzeitig vorauszusagen. Besonders aktuell wurde das Problem der kurzfristigen und langfristigen Vorhersage angesichts der Pläne zur intensiven ökonomischen Entwicklung von Kamtschatka und der Kurilen. Eine kurzfristige Vorhersage bedeutet eine Angabe der genauen Zeit und der Stärke des Ausbruchs. Eine langfristige Vorhersage muß das Territorium mit den tätigen und potentiell tätigen Vulkanen bestimmen, die mögliche Stärke des Ausbruchs einschätzen, die Zonen je nach ihrem unterschiedlichen Gefahrengrad einteilen und Spezialkarten aufstellen.

Der Vulkan ist ein Labor, aber nicht nur in jenem Augenblick, da sich die Lawa im Meer ergießt und Explosionen ertönen. Die Vulkanologen stellen viele interessante Beobachtungen auch an unaktiven Vulkanen an. Ein interessantes Ergebnis erhielt der Aspirant Gennadij Karpow, der unter der Leitung des Doktors der geologischen und mineralogischen Wissenschaften, Sofja Naboko arbeitet. In der Förderbohrungen heißer Quellen wurden Vergleichsstücke frischer Gesteine und Minerale in verschiedenen Tiefen abgelassen. Sie blieben dort ein halbes Jahr und sogar ein ganzes Jahr. Danach wurden die Veränderungen an ihnen untersucht. Die Ergebnisse des Experimentes übertrafen in zahlreichen Fällen die Erwartungen: in den Bohrungen waren neue Minerale entstanden.

Vor einigen Jahren hat die Leningrader Abteilung des Instituts

„Mit lauem Geflöß der Strom langsam den Stellung hinab, immer wieder lösten sich große Lawabrocken los. Beim Herabrollen zerfallten sie und lösten heiße Steinflüsse aus. Die Geophysiker handelten tapfer und kühn, hatten aber Pech. Ein unerwarteter Steinfall schlug beide nieder... Ihnen

drohte der Tod.“ So beschreibt ihr Kollege Jewgeni Marchin diese Begebenheit. Glücklicherweise kam es zu keiner Tragödie. Die Kameraden kamen den Verunglückten rechtzeitig zu Hilfe.

„Auf Anregung der „Freundschaft“

In der „Freundschaft“ Nr. 103 vom 27. Mai dieses Jahres berichtete unser Eigenkorrespondent R. Schmidlein über vernachlässigte Dorfbibliotheken im Gebiet Karaganda. Auch seien in den Dorfbibliotheken in Akbastau, Karbuschowa und anderen Orten viel zu wenig deutschsprachige Bücher vorhanden.

Wie uns nun der Abteilungsleiter Propaganda und Agitation im Karagander Gebietspartei-Komitee Genosse S. Puljew mitteilt, wurde die Sachlage an Ort und Stelle überprüft und für bestätigt befunden. Die Dorfsowjets und die Handelsorgane übernehmen Schritte, um die Rayons Ulanowka und Karkaralinski mit deutschsprachiger

Wasser für Tallinn

Das schnell wachsende Tallinn braucht immer mehr reines Wasser. Heute beträgt der Bedarf der Tallinner eine Viertel Million Kubikmeter täglich, und in fünf bis sechs Jahren wird er sich um 20 Prozent vergrößern.

Das Projekt sieht die Anlegung von zwei künstlichen Wasserbecken, die Vertiefung und Säuberung des Sees und die Befestigung seiner westlichen Ufer mit Betonplätzen. Vor. Dadurch kann sein Fassungsvermögen um sieben Millionen Kubikmeter vergrößert werden.

Seit er und je wird die estnische Hauptstadt mit dem Wasser des Obereu Julemistesee versorgt, der sich im höchstgelegenen Teil der Stadt befindet. Aber die Vorräte dieses natürlichen Bassins sind beschränkt, und der Wasserspiegel sinkt allmählich.

Im Institut „Estoprojekt“ hat man beschlossen, den Wasserhalt des Sees zu vergrößern. Vor allem

soil er einen größeren Teil des Abflusses des Pirilitssee erhalten, der in die Tallinner Bucht mündet. Diesem Zweck wird ein Kanal dienen, der pro Sekunde fünf Kubikmeter Wasser durchläßt. Bei Hochwasser werden auch die Flüsse Keila und Tywä den See speisen.

Das Projekt sieht die Anlegung von zwei künstlichen Wasserbecken, die Vertiefung und Säuberung des Sees und die Befestigung seiner westlichen Ufer mit Betonplätzen. Vor. Dadurch kann sein Fassungsvermögen um sieben Millionen Kubikmeter vergrößert werden.

FERNSEHEN

Für unsere Zellnograder Leser
13.00—Fernsehrichten
13.15—Für Schüler, „Schaffen der Jungen“
13.45—„Warschau, Ich und du“
Fernsehsendung
14.15—Für Schüler, „Fernsehagentur „Pionierija““

18.00—Wochenschau - Dokumentarfilm
18.30—Auf dem Neuland, „Programm der landwirtschaftlichen Redaktion“
19.10—Spielmin
20.40—Informationsausgabe „Neulandbahnen“
21.45—Brüderlichkeit der großen Familie, über die Leninsche Nationalitätenpolitik
22.30—Tage der Kultur der Volks-

UNSERE ANSCHRIFT:

Kas. CCP
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»
ИНДЕКС 65414

Die „Freundschaft“

erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

SPORT Stafette— „Lenin-Fackel“

Am 13. Juli startete in unsere Republik die Allkasachstanische Stafette „Lenin-Fackel“. Diese Stafette wird im Beschluß des ZK des Komsomol Kasachstans, des Gewerkschaftsrautes und des Komitees für Körperkultur und Sport unserer Republik zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins und des 50. Jahrestages Kasachstans durchgeführt. Sie verfolgt hohe Ziele: sie soll die Massenarbeit im Bereich der Körperkultur und des Sports unter der Jugend Kasachstans fördern; soll zur Verbesserung der körperlichen Erziehung unserer Jugend beitragen und auch die militärtechnischen Sportdisziplinen propagieren. Dieser Stafette „Lenin-Fackel“ wird bis April 1970 in den Sportgemeinschaften aller Rayons und Städte Kasachstans fortgeführt.

Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung steht natürlich der Riesenstafetta „Alma-Ataljanowitsch“, an dem sich viele prominente Leichtathleten Kasachstans beteiligen. Diese Supermarathonstrecke beträgt nicht weniger als 3500 km.

Auf dem Lenin-Platz in Alma-Ata hatten sich am 13. Juli Vertreter der Öffentlichkeit, viele Sportler und Jugendliche eingefunden, um den mutigen Leichtathleten das Geleit zu ihrem Stafettauftrag zu geben, der einen Monat lang dauern wird. In diesem Zeitpunkt werden die Sportler die kolossale Strecke von der Metrople Kasachstans bis zur Geburtsstätte des großen Lenin zurücklegen müssen.

Der Kommandeur der Stafette Wladimir Rjabow, Meister des Sports und Ingenieur-Elektriker der Kasachischen Eisenbahn, erstattete dem Organisationskomitee der Stafette „Lenin-Fackel“ Meldung über die Bereitschaft der Teilnehmer des Laufes. Vor dem Start begaben sich die Sportler zum Lenin-Denkmal. Hier legten sie Blumen nieder und verbrachten eine Minute lang in feierlichem Schweigen über dem verklärten Denkmal der Stafette „Lenin-Fackel“. Vom Lenin-Platz führte die Marschroute über die Lenin-Straße zur Abai-Straße und dann in die Vorstadt.

Wer sind die Teilnehmer dieses Stafettauftrags? Schon wiederholt haben wir in unseren Sportberichten über den bekannten Almatiner unseres Sportes Talgat Chalim erzählt. Auch diesmal wird er trotz seiner 42 Jahre in diesem Lauf die Ehre des Landes zu vertreten haben, wo er als Schlosser arbeitet, vertreten. Auch der Sportmeister Sowet Issambajew, der ehemalige Landesmeister in der Jugendklasse, ist in den Sportkreisen unserer Republik wohlbekannt. Konstantin Terentjew ist Chefingenieur des Trusts „Alma-Atalshirost“ und Anwärter in die Meisterklasse; Issatai Kulnasarow ist Sportler der ersten Leistungsklasse und Nikolai Wolodin, ein Absolvent der philosophischen Fakultät der Kirow-Universität, ist Meisterkandidat.

In der Heimstadt Tallinn werden die Teilnehmer dieses Laufes zusammen mit den Sportlerkollegen Kasachstans, den mehrfachen Landesmeistern und Olympiateilnehmern, den Verdienten Meistern des Sports Amin Tujakow, Gusman Kossanow u. a. die „Lenin-Fackel“ entzünden. Danach werden die Sportler des Gebietes Uralsk die Fackel wie eine Stafette übernehmen. Weiterhin wird die Fackel über die Städte Gurjew, Aktjubinsk, Kysyl-Orda, Tschimkent, Dshambul, Karaganda, Zelinograd, Kustanai, Kokschetaw, Petropawlowsk, Pawlodar, Semipalatinsk, Ust-Kamenogorsk und Taldy-Kurgan am 4. April 1970 in Alma-Ata, der Hauptstadt Kasachstans, entzündet. Hier wird am Vorabend der Jubiläumfeier ein Treffen aller Stafetteilnehmer und ein grandioses Sportfest stattfinden.

Vorläufig messen die mutigen Läufer 60 Kilometer nach dem Entzünden auf ihrem langen Weg. Sie haben schon Usun-Agatsch, Targape und Otar passiert, wo Jugendkundgebungen zu Ehren der „Lenin-Fackel“ stattfanden. Die Teilnehmer des Laufes erzählen den Jugendlichen über die Aufgaben, die sie mit ihrem schwierigen Laufem verfolgen.

H. PFEFFER, Sportberichterhalter der „Freundschaft“
Alma-Ata

REDAKTIONSKOLLEGIUM

republik Polen in der UdSSR. Einsatz ist größer als das Leben.“ 12 Folge
23.30—„Zeit“, Informationsprogramm
00.15—„Seiten des Musikkalenders“, S. Manjuscho

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19.09.
Stellv. Chefredakteur — 2-17.07.
Redaktionssekretär — 2-79.84.
Sekretariat — 2-76.50, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16.51, Wirtschaft — 2-18.23, 2-18.71, Kultur — 2-74.26, Literatur und Kunst — 2-18.71, 2-17.25, 2-17.25, Übersetzungsbüro — 2-79.15, Leseerbüro — 2-77.11, Buchhaltung — 2-56.43, Ferrar — 72
Типография № 3 г. Целиноград
УН 01061
Заказ № 9176